

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

2. Zur Lebensmittelteuerung

[urn:nbn:de:bsz:31-221008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221008)

2. Zur Lebensmittelteuerung.

Die lebhaften Klagen, die während der letzten Monate in der Öffentlichkeit über anhaltende und allgemeine Teuerung erhoben worden sind, haben Anlaß gegeben, die Bewegung der Preise für die wichtigeren Lebensmittel und die Kohle während der letzten 10 Jahre im Großherzogtum unter besonderer Berücksichtigung der Preise in den großen Städten des Landes einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Es hat sich hierbei ergeben, daß während der genannten Zeit im allgemeinen, aber unter Schwankungen, ein Ansteigen der Preise zu verzeichnen ist, einhergehend mit einem fast stetigen Ansteigen der Arbeitslöhne und gefolgt von einer Aufbesserung der Gehaltsbezüge der öffentlichen Beamten.

Was zunächst die Vieh- und Fleischpreise angeht, so stieg im Großherzogtum der Durchschnittspreis für das Stück (lebend, ohne Unterscheidung von Schlachtvieh und Nutztvieh) von 1901 bis 1910 bei den Ochsen um 37,5 %, bei den Kündern (und Kalbinnen) um 45,4, bei den Kühen um 33,6, bei den Kälbern um 49,0 und bei den Schafen um 38,5 %. Am stärksten war die Preissteigerung bei den Schweinen, nämlich 69,4 %. Die Preisberechnungen beruhen auf den regelmäßigen amtlichen Kartenberichten der Großh. Bezirkstierärzte, die über den Auftrieb und Verkauf für die im Großherzogtum regelmäßig abgehaltenen Viehmärkte zu erstatten sind. Bei der Beurteilung dieses Steigens der Viehpreise ist der Umstand zu berücksichtigen, daß die Landwirtschaft im letzten Jahrzehnt ständig und mit wachsendem Erfolge bestrebt war, besseres und schwereres Schlachtvieh, bei den Schweinen vor allem auch schnellwüchsige Schläge zu züchten. Weiter ist zu berücksichtigen, daß die Steigerung der Viehpreise keine stetige ist; es traten wiederholt, zum Teil ziemlich erhebliche, Rückschläge ein. So sank der Preis für Ochsen von 454 M im Jahr 1907 auf 431 M im Jahr 1908 und 433 M in 1909; für Kühe von 347 M im Jahr 1906 auf 336 M im Jahr 1907, 323 M in 1908 und 314 M in 1909; für Künder (und Kalbinnen) von 240 M im Jahr 1903 auf 228 M in 1904 und von 266 M im Jahr 1907 auf 261 M in 1908 und 249 M in 1909. Ähnliche Rückgänge finden sich auch bei den Kälbern und Schafen; sie stehen teilweise im Zusammenhang mit den Ergebnissen der jeweiligen Futterernten. Die stärksten Schwankungen haben die Schweinepreise aufzuweisen; sie betragen für das Stück (hauptsächlich schlachtreife Schweine, mit Ausschluß der Läufer und Ferkel) im Durchschnitt der Jahre

1901	49 M	1906	94 M
1902	60 M	1907	81 M
1903	54 M	1908	84 M
1904	52 M	1909	87 M
1905	83 M	1910	83 M

Die Aufzucht der Schweine wird bekanntlich in großem Umfange von den kleinen und kleinsten Landwirten, aber auch von zahlreichen Arbeitern und sozial gleichstehenden Nichtlandwirten betrieben, die nur einige Kartoffeläcker ihr eigen nennen. Von dem Ausfall der Kartoffelernte ist daher die Schweinehaltung in hohem Grade abhängig; dazu kommt, daß sie am leichtesten gesteigert oder eingeschränkt werden kann, je nach den Schwankungen der allgemeinen Konjunktur.

Für die Beurteilung der gegenwärtig beklagten Teuerung ist es wesentlich, die Bewegung der Viehpreise im laufenden Jahre im einzelnen zu verfolgen. Es ergibt sich hierbei, daß die Preise etwa seit der Mitte dieses Jahres fast durchweg eine rückläufige Tendenz aufweisen und zum Teil sogar bereits erheblich niedriger sind als in den gleichen Monaten des Vorjahrs. Die Preise für Kühe erreichten ihren Höchststand bereits im Februar lfd. Jrs. und sind mit Ausnahme des Januar in jedem Monat niedriger als 1910; die Spannungen betragen bis zu 73 M für das Stück. Bei den Schweinen ist der hohe Durchschnittspreis von 1906 überhaupt nicht mehr erreicht worden, auch in keinem einzelnen Monat, und im laufenden Jahr ist der durchschnittliche Monatspreis (mit Ausnahme des Februar) durchweg niedriger als in irgend einem Monat der Jahre seit 1906.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Tendenz zum stetigen Sinken, die die Viehpreise in den letzten Monaten zeigen, infolge der anhaltenden Dürre des vergangenen Sommers und der damit zusammenhängenden schlechten Futterernte in den nächsten Monaten noch stärker hervortreten wird; zu befürchten ist allerdings, daß sie im kommenden Jahr 1912 von einem allgemeinen Anziehen der Viehpreise abgelöst werden wird.

Viehpreise nach Schlachtgewicht stehen nur für die Städte Mannheim, Karlsruhe und Freiburg und nicht für das ganze Jahrzehnt zur Verfügung, da erst im Laufe desselben eine

Erhebung nach einheitlichen Gesichtspunkten erfolgte, die vergleichbare Ergebnisse lieferte. Die Preisberechnungen beruhen auf den amtlichen Veröffentlichungen der städtischen Vieh- und Schlachthofverwaltungen.

Der Durchschnittspreis für 50 kg Schlachtgewicht schwankte im letzten Jahrzehnt (1906/10) für Ochsen in Mannheim zwischen 77,6 M in 1909 und 85,4 M in 1910 und im Durchschnitt dieser Jahre betrug er 80,6 M, in Karlsruhe in den gleichen Zeiträumen zwischen 77,9 bzw. 84,0 und 81,2, in Freiburg zwischen 77,7 bzw. 85,7 und 81,0 M. Dagegen bewegte sich in den zehn Monaten Januar bis Oktober des Jahres 1911 der Preis für 50 kg Schlachtgewicht bei Ochsen in Mannheim zwischen 85 und 89,5 M und in Karlsruhe zwischen 88 und 95 M; für Freiburg liegen vergleichbare Ziffern vom laufenden Jahr noch nicht vor. Für die meisten Schlachttiere der Rindviehgattung hat sich auch hier ergeben, daß bis etwa zur Jahresmitte die Preise stiegen und höher kamen als im Vorjahre, daß aber seit dieser Zeit eine Neigung zum Sinken hervortritt.

Besonders interessant sind auch hier wieder die Schweinepreise. Sie betragen für 50 kg Schlachtgewicht im Durchschnitt der zehn Monate Januar bis einschließlich Oktober

im Jahr	in Mannheim	in Karlsruhe	in Freiburg
1906	75,1	75,6	72,5
1907	61,4	64,1	61,5
1908	62,3	64,0	62,1
1909	72,1	72,5	71,6
1910	70,6	71,4	72,8
1911	63,1	64,2	.

In Mannheim und Karlsruhe sind die Schweinepreise 1906 am höchsten, in Freiburg geht der Jahresdurchschnittspreis von 1910 noch über jenen von 1906 um 0,3 M hinaus. Nach 1906 tritt zunächst ein erheblicher Preisrückgang ein, der 1909 einem erneuten Anziehen Platz macht, das in Freiburg auch 1910 noch anhält, in den beiden Großstädten aber schon 1910 wieder in eine rückläufige Bewegung übergeht, die 1911 sich ganz energisch weiter fortsetzt.

Von wesentlichster Bedeutung für den Konsumenten und insofern auch für die Beurteilung der Frage der Lebensmittelteuerung sind die Kleinhandels- (Baden-) Preise, die nachstehend für die einzelnen Fleischarten aufgeführt werden. Die Berechnungen gründen sich auf die wöchentlichen amtlichen Preisberichte, wie sie in 60 Berichtsorten des Landes gleichmäßig aufgestellt werden.

Hiernach wurde gezahlt im Großherzogtum durchschnittlich in Mark

im Jahr	für 1 kg			
	Ochsenfleisch	Rindfleisch	Kuhfleisch	Schweinefleisch
1901	1,42	1,34	1,11	1,39
1902	1,43	1,36	1,12	1,48
1903	1,46	1,39	1,17	1,45
1904	1,49	1,43	1,18	1,41
1905	1,54	1,47	1,22	1,54
1906	1,62	1,55	1,29	1,68
1907	1,66	1,60	1,31	1,57
1908	1,64	1,57	1,30	1,57
1909	1,65	1,57	1,32	1,68
1910	1,71	1,64	1,37	1,75
im Durchschnitt				
1901/05	1,47	1,40	1,16	1,45
1906/10	1,66	1,59	1,32	1,65

Die Preise für Kalb- und Hammelfleisch zeigen eine ganz gleiche Bewegung; sie sind als minderwichtig für die Masse der Bevölkerung fortgelassen, um nicht zu viel Zahlen zu häufen.

Die vorstehende Übersicht ergibt, daß Ochsen-, Rind- und Kuhfleisch ihren ersten Höhepunkt im Jahr 1907, Schweinefleisch schon 1906 erreichte. Die Spannung zwischen dem niedrigsten und höchsten Jahresdurchschnittspreis betrug bei Ochsenfleisch 29, bei Rindfleisch 30, Kuhfleisch 26 und bei Schweinefleisch 36 %; der Durchschnittspreis des zweiten Jahrzehnts ist um 12,9 bzw. 13,6, 13,8 und 13,8 % höher als der des ersten. Die Preissteigerung ist hiernach bei allen für die Fleischversorgung der Bevölkerung wichtigen Fleischsorten im großen und ganzen und für längere Zeiträume ziemlich gleichmäßig gewesen.

In den bisher verfloßenen 10 Monaten des laufenden Jahres bewegen sich die Ochsen- und Rindfleischpreise zunächst weiter in steigender Richtung bis zum Juli einschließlich, wo 1 kg Ochsenfleisch 1,86, Rindfleisch 1,80 M galt. Seitdem ist ein allmählicher Rückgang eingetreten, so daß bis zum Oktober das Ochsenfleisch um 6, Rindfleisch um 7 % billiger geworden ist. Beim

Rohfleisch war von November 1910 bis Februar 1911 erst ein Abschlag (1,44—1,30) zu verzeichnen; dann zogen die Preise wieder etwas an, kamen aber auch im Juli nicht über den Höchststand von 1910 (1,44) hinaus und sind im Oktober ffd. Jz. um 5 \mathcal{P} niedriger als im gleichen Monat 1910. Noch günstiger ist die Preisentwicklung beim Schweinefleisch. Hier ist vom November 1910 bis Juli 1911 über eine ständige Abnahme von 1,78 auf 1,69, also um 9 \mathcal{P} für 1 kg zu berichten; im August 1911 stieg der Preis auf 1,70 und im September auf 1,72, der auch für den Oktober gilt. Er ist aber — abgesehen von den Monaten Mai bis Juli ffd. Jz. — niedriger als in irgend einem Monat seit September 1909 und insbesondere um 6 \mathcal{P} niedriger als im September und Oktober 1910.

Ganz ähnlich wie im Land im ganzen ist die Preisbewegung dieser wichtigen Fleischsorten in den großen Städten verlaufen. Es betrug der Preis für

1 kg Ochsenfleisch			1 kg Rohfleisch				
in	im Durchschnitt 1901/05	1906/10 mithin die Preispannung	in	im Durchschnitt 1901/05	1906/10 mithin die Preispannung		
Mannheim . . .	1,51	1,75	24	Mannheim . . .	1,23	1,33	10
Karlsruhe . . .	1,43	1,69	26	Karlsruhe . . .	1,08	1,19	11
Freiburg . . .	1,51	1,68	17	Freiburg . . .	1,13	1,36	23
Pforzheim . . .	1,46	1,70	24	Pforzheim
Heidelberg . . .	1,48	1,70	22	Heidelberg	1,34	.
Konstanz . . .	1,53	1,71	18	Konstanz . . .	1,20	1,36	16
Baden . . .	1,56	1,82	26;	Baden . . .	1,07	1,34	27;

1 kg Rindfleisch			1 kg Schweinefleisch				
in	im Durchschnitt 1901/05	1906/10 mithin die Preispannung	in	im Durchschnitt 1901/05	1906/10 mithin die Preispannung		
Mannheim . . .	1,42	1,61	19	Mannheim . . .	1,52	1,69	17
Karlsruhe . . .	1,33	1,61	28	Karlsruhe . . .	1,48	1,63	15
Freiburg . . .	1,42	1,58	16	Freiburg . . .	1,59	1,74	15
Pforzheim . . .	1,38	1,63	25	Pforzheim . . .	1,49	1,67	18
Heidelberg . . .	1,43	1,63	20	Heidelberg . . .	1,51	1,72	21
Konstanz . . .	1,45	1,64	19	Konstanz . . .	1,56	1,78	22
Baden . . .	1,45	1,71	26;	Baden . . .	1,55	1,83	28.

Die Preisunterschiede in den einzelnen Städten sind zum Teil recht erheblich, auch wenn man die Stadt Baden mit ihren eigenartigen Verhältnissen als internationaler Badeort und wegen des Mangels jeglicher größeren Industrie gänzlich außer Betracht läßt. Sie sind im ersten Jahrfünft vielfach größer als im zweiten und zeigen beim Ochsen- und Rindfleisch Konstanz und Mannheim, beim Rohfleisch Mannheim, Konstanz und Freiburg, beim Schweinefleisch Freiburg und Konstanz als die teuersten Plätze.

Auch die Monatspreise des laufenden Jahres sind anfangs in allen diesen Städten — außer Konstanz — niedriger als in den letzten Monaten des Jahres 1910; bisweilen setzt der Preisrückgang für Ochsen-, Rind- und Schweinefleisch auch schon Ende v. Jz. ein. Dann steigen diese Fleischpreise teils schon im Februar, teils erst im April wieder an und erreichen im Juli oder August ihren höchsten Stand, um im August oder September abermals zu weichen. Nur Mannheim macht bezüglich dieser Fleischsorten eine Ausnahme; hier sind die betr. Ladenpreise bis Oktober ffd. Jz. einschließlich auf der im Juli erreichten Höhe geblieben. Der Schweinefleischpreis hat, zum Teil unter Schwankungen, seine sinkende Neigung fast überall beibehalten und steht in den letzten Monaten meist durchgängig niedriger als im Jahr 1910, zum Teil auch niedriger als im Durchschnitt der letzten 5 Jahre.

Beim geräucherter Schweinefleisch ist die Preissteigerung sowohl im Lande im ganzen wie in den einzelnen großen Städten — abgesehen von Karlsruhe und Mannheim — nur mäßig; sie beträgt zwischen dem ersten und zweiten Jahrfünft der letzten 10 Jahre im Großherzogtum 9,3%, in Mannheim 11,7, und in Karlsruhe 13,7%, während die übrigen großen Städte nur Preiserhöhungen von 4,6 bis 7,8% aufweisen und Freiburg sogar einen Abschlag von 2% zu verzeichnen hat.

Eine besondere Ausnahme macht der geräucherte Speck, dessen Preis zwar im Landesdurchschnitt ebenfalls (um 8%) angezogen hat, der aber in 4 großen Städten einen Rückgang erfahren hat, und zwar in Mannheim um 0,5%, in Karlsruhe 3,3, Pforzheim 2,1 und in Heidelberg um 1%.

Im großen und ganzen sind die Fleischpreise den Bewegungen der Viehpreise gefolgt; nur in einzelnen Städten, wie Pforzheim und Heidelberg, steigt und fällt der Fleischpreis meist erst in größeren Zwischenräumen.

Auch die Getreide-, Mehl- und Brotpreise haben an der allgemeinen Preissteigerung im letzten Jahrzehnt teilgenommen, wenn auch nicht in dem Umfange wie die Vieh- und Fleischpreise. In den ersten Jahren, von 1901 bis 1903 einschließlich, sanken allerdings die Jahresdurchschnittspreise beim Brotgetreide, für Weizen und Spelz; dann aber stiegen sie ganz regelmäßig bis 1909, um erst wieder 1910 etwas zu weichen. Im laufenden Jahr ist wieder eine kleine Steigerung zu verzeichnen, die aber über die Preise in den ersten Monaten des Jahres 1910 noch nicht hinausgekommen ist. Der Roggenpreis änderte sich 1901 bis 1904 nur wenig; von 1905 ab zog er bis 1907 beträchtlich an (um 22,5 %), ging alsdann wieder bis 1910 einschließlich um $\frac{1}{8}$ zurück und stieg im laufenden Jahr allmählich abermals auf eine Höhe (bis 19,07 M im Oktober), wie sie seit 1907 nicht zu verzeichnen war. Da die Fruchternte in Deutschland in diesem Jahr besser ausgefallen ist, als man nach den Saatenstandsberichten und bei der anhaltenden Dürre annehmen konnte, dürfte ein weiteres Anwachsen der Getreidepreise kaum zu erwarten sein.

Ähnlich wie im Großherzogtum im ganzen gestaltete sich die Preisbewegung in den größeren Plätzen, nur waren die Maxima hier noch höher als dort. Für Mannheim und Konstanz sind die betreffenden Zahlen für die beiden Jahresfünfte in der folgenden Übersicht mitgegeben:

Es kosteten 100 kg Mark

	im Durchschnitt		mithin Preissteigerung
	1901/05	1906/10	%
im Großherzogtum			
Weizen	17,68	21,45	21,3
Spelz	17,53	21,08	20,3
Roggen	14,75	17,53	18,8
in Mannheim			
Weizen	18,16	22,69	24,9
Spelz	17,74	21,71	22,4
Roggen	14,98	18,30	22,2
in Konstanz			
Weizen	17,44	21,53	23,5
Spelz			
Roggen	14,40	17,55	21,9

Beim Mehl ist die Preissteigerung in den meisten Orten sowie im Lande im ganzen erheblich geringer als nach dem Anwachsen der Getreidepreise vermutet werden konnte. 1 kg Weizenmehl kostete im Großherzogtum durchschnittlich im Jahresfünft 1901/05: 37,2 \mathcal{M} , 1906/10 dagegen 40,2 \mathcal{M} , was einer Steigerung von 8,1 % entspricht; Roggenmehl stieg von 29,4 auf 33,4 \mathcal{M} oder um 13,6 %. Gegenüber 1910 sind beide Mehlsorten im laufenden Jahre um 1 bis 2 \mathcal{M} für das Kilo billiger geworden. Etwas höher sind sowohl in den Vergleichszeiten wie im laufenden Jahre die Preise in den meisten großen Städten. Für die beiden Jahresfünfte gibt folgende Nachweisung Auskunft darüber:

Es kostete Pfennig

in	1 kg Weizenmehl		mithin Preis- spannung	in	1 kg Roggenmehl		mithin Preis- spannung
	1901/05	1906/10			1901/05	1906/10	
Mannheim	40,2	47,2	7	Mannheim	32,0	39,4	7,4
Karlsruhe	40,0	43,0	3	Karlsruhe	33,6	37,2	3,6
Freiburg	42,0	46,2	4,2	Freiburg	32,0	38,4	6,4
Pforzheim	33,8	43,4	9,6	Pforzheim	30,2	39,4	9,2
Heidelberg	40,0	42,6	2,6	Heidelberg	35,2	37,4	2,2
Konstanz	36,6	40,8	4,2	Konstanz	32,8	35,0	2,2
Baden	50,0	49,6	-0,4	Baden	43,4	39,4	-4,0

Die Preisspannung ist in Pforzheim am größten, in Heidelberg am geringsten und in Baden sind die Mehlpreise sogar gesunken (um 0,8 bzw. 9,2 %). In Mannheim und Freiburg stand der Preis für 1 kg Weizenmehl während der 10 Monate des laufenden Jahres gleichmäßig auf 44 \mathcal{M} , der für Roggenmehl auf 40 bzw. 38 \mathcal{M} ; in Karlsruhe schwankte der Preis für Weizenmehl zwischen 38 und 40 \mathcal{M} , für Roggenmehl zwischen 30 und 34 \mathcal{M} .

Ähnlich wie mit den Brotgetreide- und Mehlpreisen verhält es sich mit dem Preise für die gangbarste Brotsorte; er ist in den ersten Jahren des letzten Jahrzehnts im Landesdurchschnitt ein wenig zurückgegangen, alsdann — von 1904 bis 1909 — regelmäßig gestiegen, im Jahr 1910 gewichen und seit September 1910, auch das ganze Jahr 1911 hindurch, im wesentlichen auf gleichem Stande geblieben, und zwar auf einem Stande, der demjenigen des Jahres 1908 entspricht. In den einzelnen großen Städten ist die Preisbewegung der Höhe nach verschieden, aber sonst in ähnlicher Weise vor sich gegangen; nur Pforzheim macht insofern eine Ausnahme, als der Brotpreis auch noch im Jahr 1910 nicht unerheblich angestiegen ist. Im einzelnen gestaltete sich die Preisbewegung für das letzte Jahrzehnt folgendermaßen:

Es kostete 1 kg der gangbarsten Brotforte Pfennig

	im Durchschnitt		mithin betrug die Preisspannung
	1901/05	1906/10	
im Großherzogtum	24,8	27,9	3,1
in Mannheim	23,9	27,6	3,7
„ Karlsruhe	28,6	32,4	3,8
„ Freiburg	25,4	30,6	5,2
„ Pforzheim	22,8	29,4	6,6
„ Heidelberg	25,6	28,2	2,6
„ Konstanz	25,5	30,8	5,3
„ Baden	32,0	33,5	1,5

Von den sonstigen wichtigeren Lebensmitteln kommen besonders noch Kartoffeln, Eier und Milch in Betracht.

Die Kartoffelpreise, die in erster Linie von dem Ausfall der Kartoffelernte abhängen, sind für das Großherzogtum von 1901 bis 1904 ständig in die Höhe gegangen; 1905 trat eine schwache Abnahme ein, die aber schon 1906 nahezu ausgeglichen wurde und während des größten Teils des Jahres 1906 einem starken Anstieg Platz machte; in der zweiten Hälfte von 1907 wichen die Kartoffelpreise zunächst rasch, aber schon gegen Ende dieses Jahres zogen sie von neuem an. Ähnliche Schwankungen, wenn auch in engeren Grenzen, ergeben sich für 1908, so daß der Jahresdurchschnittspreis hinter dem des Vorjahrs zurückblieb. Seitdem ist ein fast ständiges Steigen der Kartoffelpreise zu beobachten, die namentlich im laufenden Jahr 1911 infolge der langanhaltenden Dürre im August eine Höhe erreichten (10 M 11 P für 100 kg), die teilweise weit über das Doppelte der 1901 und 1902 üblichen Preise hinausgeht. Im September und Oktober ist auch hier ein Absinken (um nahezu 1½ M) zu verzeichnen, da sich herausgestellt hat, daß der diesjährige Ernteertrag doch nicht so ungünstig ist, wie man bis dahin angenommen hatte. In einzelnen großen Städten, von denen namentlich Mannheim und Konstanz schon seit 1904 hohe Preise für Eßkartoffeln aufwiesen, wuchsen die Preise dieses wichtigen Nahrungsmittels noch stärker an; so erreichten sie in Mannheim im August lfd. Jz. die außerordentliche Höhe von 13 M 80 P; dann trat auch hier rasch ein Rückgang ein, so daß sie im Oktober nur noch 10 M galten.

Im einzelnen ergaben sich für die beiden 5jährigen Perioden des letzten Jahrzehnts folgende Preisunterschiede:

Es kosteten 100 kg Eßkartoffeln Mark

	im Durchschnitt		die Spannung betrug
	1901/05	1906/10	
im Großherzogtum	5,40	6,34	0,94
in Mannheim	7,76	8,57	0,81
„ Karlsruhe	5,32	6,52	1,20
„ Freiburg	5,25	6,17	0,92
„ Pforzheim	5,74	7,11	1,37
„ Heidelberg	5,63	6,95	1,32
„ Konstanz	7,10	7,90	0,80
„ Baden	4,83	5,97	1,14

Mannheim, Konstanz und Pforzheim haben die teuersten, Baden bei weitem die billigsten Kartoffelpreise im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts; die Preisanschwellung ist bei Pforzheim, ähnlich wie bei den übrigen Kleinhandelsgegenständen, besonders groß.

10 Stück Eier kosteten im Großherzogtum 1901 und 1902 durchschnittlich 70 P; dann stieg ihr Preis langsam auf 71, 72, 76, 78 und 80 P, wovon letzterer 1907 und 1908 erreicht wurde. 1909 betrug er schon 84, 1910 sogar im Durchschnitt 87 P. Namentlich in den letzten Monaten des Vorjahrs und im Januar 1911 waren die Eierpreise sehr hoch — im November 99, Dezember 103, Januar 101 P —; dann ermäßigten sie sich bis zum Mai rasch auf 73 P, und zogen seitdem abermals stetig an, so daß sie im Oktober lfd. Jz. schon wieder auf 95 P standen. In den großen Städten steht dieses Nahrungsmittel meist niedriger im Preise als in kleineren Orten, weil hier die große Zufuhr von ausländischen Eisteneiern die Preise drückt. Die folgende Nachweisung gibt nähere Auskunft darüber:

Es kosteten 10 Eier Pfennig

	im Durchschnitt die Preisspannung				im Durchschnitt die Preisspannung		
	1901/05	1906/10	betrug		1901/05	1906/10	betrug
im Großherzogtum	72	82	10	in Pforzheim	73	80	7
in Mannheim	70	79	9	„ Heidelberg	68	75	7
„ Karlsruhe	63	72	9	„ Konstanz	72	81	9
„ Freiburg	71	80	9	„ Baden	82	95	13

Nur geringe Schwankungen erfuhr in den ersten 8 Jahren der Berichtszeit der Milchpreis. Das Liter Vollmilch galt die Jahre 1901—1905 durchschnittlich jährlich ohne Änderung 17 \mathcal{M} , stieg dann 1906 auf 18 \mathcal{M} und blieb auf dieser Höhe bis einschließlich 1908. In den beiden letzten Jahren des Jahrzehnts wurden 19 \mathcal{M} erreicht, in den ersten 8 Monaten 1911 schon 20 \mathcal{M} und im September und Oktober waren 21 \mathcal{M} zu zahlen. In den großen Städten waren schon zu Beginn des Jahrzehnts höhere Preise üblich, so in Mannheim und Pforzheim 20 \mathcal{M} , in den übrigen 18; und in Konstanz kostete das Liter Vollmilch (?) nur 15 \mathcal{M} , hier blieben die Jahresdurchschnittspreise bis 1906 einschließlich stets 1 \mathcal{M} unter dem Landesdurchschnitt. In Mannheim zahlte man von 1906 bis 1910 einschließlich 22 \mathcal{M} ; im laufenden Jahr stieg der Milchpreis dort im August auf 24 \mathcal{M} . Karlsruhe war zwar erst 1910 auf 22 \mathcal{M} gelangt, erreichte aber im August i. d. Zs. schon 23 und in den letzten beiden Berichtsmonaten ebenfalls 24 \mathcal{M} , während es in Freiburg seit 1908 bis jetzt bei 22 \mathcal{M} geblieben ist. Den teuersten Milchpreis im Durchschnitt des Jahres 1910 hatte Heidelberg aufzuweisen, nämlich 23 \mathcal{M} , den billigsten Konstanz mit 19 und Pforzheim mit 21. In dieser Stadt ist der Satz von 20 \mathcal{M} , der schon 1901 galt, überhaupt erst 1910 verlassen worden, so daß hier die Milchpreisteigerung am geringsten ist. In der Stadt Baden betrug der Milchpreis 1901/05 einschließlich durchschnittlich 18 \mathcal{M} ; 1906 stieg er auf 19, 1907/08 auf 20 und 1909/10 auf 22 \mathcal{M} . In den letzten Monaten des laufenden Jahres — August und September — hat er die außerordentliche Höhe von 25 und 26 \mathcal{M} erreicht.

Ganz besonders große Unterschiede finden sich bei den Kohlenpreisen, was hauptsächlich durch die hohe Eisenbahnfracht für diesen Artikel bewirkt wird. Konstanz, das alle Kohlen mit langer Eisenbahnfahrt zugeführt erhält, steht hierbei immer an der Spitze. Seit 1903 werden die Preise für folgende Hausbrandkohlen erhoben: Rußkohlen I und II, die sich nur nach der Körnung unterscheiden, Anthrazit (Magerwürfelkohlen), Steinkohlen- und Anthrazitbriketts und Koks. Ganz neuerdings wird auch der Preis der Braunkohlenbriketts ermittelt, die eine immer weitere Verbreitung im Lande finden. Die Preise für Rußkohlen I und II stiegen im Landesdurchschnitt von 1903 bis 1908 einschließlich ständig von 2,84 auf 3,34 \mathcal{M} bzw. 2,66 auf 3,21 \mathcal{M} für 100 kg; dann trat ein geringer Preisabschlag ein, der auch nach geringen Schwankungen in den Wintermonaten im laufenden Jahre anhält; im Oktober 1911 galten 100 kg Rußkohlen I 3,14 \mathcal{M} , II 3,03 \mathcal{M} . Beim Anthrazit, der ganz vorwiegend aus dem Auslande eingeführt und daher von dem Einfluß des Kohlenyndikats frei ist, war die Preisbewegung in den acht Jahren gering; die Preise schwankten zwischen 4,03 und 4,32 \mathcal{M} und waren im September 1903 mit 3,98 am geringsten und im Februar 1909 mit 4,37 am höchsten. In den einzelnen Monaten des laufenden Jahres sind die Preise bis zum Mai durchgängig geringer als in den gleichen Monaten der drei Vorjahre, seit Juni auf gleicher Höhe oder um einen Pfennig teurer als 1910, aber niedriger als 1909 und 1908.

Ähnlich verhält es sich mit den Preisänderungen für Steinkohlenbriketts, von denen 100 kg von 1903 bis 1906 durchschnittlich jährlich 2,68 bzw. 2,67 \mathcal{M} galten, 1907 auf 2,77 \mathcal{M} anstiegen und 1908 bis 1910: 2,92, 2,91 und 2,93 \mathcal{M} kosteten. Ihr Preis ist in den zehn Monaten des laufenden Jahres stets niedriger als in den gleichen Monaten der drei Vorjahre.

Vom Kokspreis gilt daselbe, was über die Preise der Rußkohlen I und II gesagt wurde.

Im folgenden werden die Durchschnittspreise für 100 kg dieser wichtigen Brennstoffe für das letzte Jahrzehnt (1906/10) im Großherzogtum und in den großen Städten zur Darstellung gebracht:

	Rußkohlen		Anthrazit	Steinkohlen- briketts	Koks
	I	II			
Großherzogtum	3,22	3,09	4,23	2,84	3,19
Mannheim	2,71	2,64	3,98	2,66	3,10
Karlsruhe	3,15	3,13	4,16	3,08	3,00
Freiburg	3,61	3,44	4,38	3,00	3,18
Pforzheim	3,05		4,30	2,56	3,12
Heidelberg	2,95	2,93	4,28	2,99	3,62
Konstanz	4,03	4,01	4,83	3,28	4,18
Baden	3,34	3,24	4,87	2,92	2,53.

In Mannheim sind die Kohlenpreise — abgesehen vom Kokspreis, der von gewissen örtlichen Verhältnissen, insbesondere von der mehr oder weniger rationalen Betriebsweise der städtischen Gasanstalten und vom Gaspreise beeinflusst wird — stets niedriger, in Konstanz und Freiburg aus den weiter oben erwähnten Gründen höher als in irgend einer andern größeren badischen Stadt.